

Ein Blick auf unsere Hilfsprojekte 2020



Liebe Familie, Freunde, Bekannte und Förderer in aller Welt!



Kleines Haus mit grosser Wirkung in den Anden: Das ist unser Kindergarten und unsere Krankenstation unter einem Dach!



Vor 25 Jahren begann unser Hilfsprojekt mit einem Kindergarten hier in Subachoque, im Laufe der Zeit wurde daraus eine Kinder- und Jugendgruppe, und seit 22 Jahren haben wir eine kleine Krankenstation für Vorsorgeuntersuchungen, Sprechstunde und vor allem auch zur Notfallversorgung der umliegenden Bevölkerung.

Dieses Jahr wollten wir unser 25 jährige Jubiläum feiern...und gleichzeitig meine Approbation als Ärztin, denn ich bin Ende November mit dem Medizinstudium und der staatlichen Prüfung fertig geworden. Doch nun leben wir alle unter Pandemie-Bedingungen und alles ist ganz anders geworden – für alle, auch für uns.

Mit Beginn der ersten Corona-Fälle im März in Kolumbien, ging das Land erstmal in einen zweimonatigen strengen Lock-down. Sofort wurden Schulen, Universitäten und aller nicht notwendiger Handel geschlossen, und man machte grosse Anstrengungen, die virtuelle Welt vor allem in Ballungszentren einer möglichst breiten Bevölkerungsschicht zugänglich zu machen. Die Landbevölkerung hat es etwas schwieriger. Die Verbreitung der Handys in den letzten 10 Jahren war dann die Rettung für den Andenstaat mit seinen drei Kordillern, wo sich Berg und Tal abwechseln und viele Gegenden so unwegsam sind, dass sich da nur die Guerilla auskennt. Für die Kinder und Jugendlichen Kolumbiens bedeutet das, dass sie seit neun Monaten online-Unterricht haben, für die vielen armen Kinder wurden die Aufgaben in Form von Arbeitsblättern per Whatsapp versandt, und wo auch dies nicht möglich war, nahmen Grundschullehrer lange Wege oft auch zu Fuss oder auf dem Pferd auf sich, um einmal in der Woche den Schülern das Lernmaterial zukommen zu lassen und die erledigten Aufgaben abzuholen.

Ja, es war richtig so, auch wenn es schwierig ist zuhause zu bleiben. Gerade in Lateinamerika spielt sich das Leben „auf der Strasse“ vor dem Haus ab, so oder so. Dazu kommt in Dörfern, Klein – und Grosstädten noch der hohe Anteil an Strassenhändlern. Das Gesundheitssystem ist von je her unzureichend und es musste Zeit gewonnen werden, um sich auf die Pandemie einzustellen.

So mussten auch wir in unserem Jubiläumsjahr Anfang April schweren Herzens unsere präsenziellen Aktivitäten mit unseren Kiddis und jungen Menschen einstellen. Von diesem Zeitpunkt an studiert auch Mateo online von zuhause aus, Stefanie ist mit Beginn der Pademie zu ihrem Freund nach Bogota gezogen, doch ich selbst war ja in meinem praktischen Jahr zu Ende des Medizinstudiums jeden Tag 12 Stunden im Krankenhaus, und sehr bald schon hatten wir dort auch covid-Patienten.

In diesen Monaten haben wir unsere Projekt Kinder alle 14 Tage besucht. Unser grosses Anliegen war, trotz aller Schwierigkeiten und meiner knappen Zeit, bloss nicht den Kontakt zu Verlieren und sie bei der Bewältigung dieser neuen Situation des „alleineseins“ und „selbst lernen müssen“, so gut wie möglich zu unterstützen.



Wir sind einen halben Tag unterwegs, um alle unsere Kinder zu treffen. Wir fahren weit hoch in die Berge, von dort aus sieht man dann unser Dorf, Subachoque. Vier Stunden sind wir jedes Mal unterwegs: Mit Lebensmittel oder kleinen Aufmerksamkeiten. So gab es zum „dia de amor y amistad“ gebratene Hähnchen und einen Kuchen mit Herz drauf, zu Halloween machten wir einen Kostümwettbewerb per whatsapp und veteilten dann Pizzas „mit Gesicht“, und zum Nikolaustag gabs Weihnachtsbecher mit Zahnbürste, Zahnpasta, Seife und Nagelschneider.



Das Gesundheitssystem kam schnell an seine Grenzen. Der normale Sprechstundenbetrieb wurde im Juni erstmal eingestellt, und normale Arzttermine, Rezepte und Überweisungen werden seit Monaten virtuell übers Handy gemacht. In Subachoque selbst gibt es heute immernoch nicht mehr als einen Arzt für 16 000 Einwohner, und den auch nur tagsüber, und einen weiteren privaten als „Gelegenheitsarbeiter“ in den Abendstunden. So bin ich selbst sehr gefragt und war oft nach dem Melken noch zu Hausbesuchen unterwegs.

Wie gut, dass ich Ende November mit meinem Medizinstudium fertig geworden bin, am 29.11. noch die staatliche Abschlussprüfung „in Kurzform online“ geschrieben habe und nun auf die Approbation irgendwann Ende Januar warte.

Und mit dieser neu gewonnenen „Freizeit“ haben wir die aktuelle Situation genau analysiert, die Familien unserer Projektkinder befragt, einen ganz genauen Plan zur bestmöglichen Einhaltung der Abstandsregeln, der Hygiene und des Händewaschens ausgetüftelt – und beschlossen unsere Kinder zwischen dem 9. und 22. Dezember in Kleinstgruppen tageweise zusammenkommen zu lassen. Sie brauchen die Möglichkeit zum Spielen und Toben – und wir wollten ein kleines bisschen „Weihnachten fühlen“. Es ist ein grosser Aufwand, aber die Kids sind glücklich. Sie kommen alle mit Mundschutz, brav nach Familien getrennt, wir messen bei allen die Temperatur (im Ohr), Daniela unsere Kindergärtnerin in Ausbildung schaut, dass jedes Kind nach dem Aufhängen seiner Tasche sofort die Hände bis zum Ellenbogen wäscht...und dann machen wir alles draussen..wir erzählen die Weihnachtsgeschichte Tag für Tag, wir trinken Kakao miteinander und essen mit grossem Abstand auf der Wiese irgendeine leckere Traditionelle Weihnachtsspeise. Die Kids kommen ja tageweise abwechselnd und basteln dann zuhause an „einem Weihnachtsbuch“. Wir haben jedem Kind eine Schachtel Buntstifte geschenkt und jedes Mal bekommen sie zwei Blätter mit nach Hause: eines um den aktuellen Teil der Geschichte zu schreiben, eines um diesen Teil dann bildlich darzustellen, zu malen. Am Montag werden wir uns dann abends hinsetzen, und die Blätter jeden Kindes zu einem persönlichen Weihnachtsbuch zusammenzuschneiden. Wir sind schon sehr gespannt.



Nach neun Monaten der Isolation brauchen unsere Kinder es, etwas gemeinsam tun: Wir können ja weder singen noch ein Krippenspiel einüben, doch wir wollen mit dabei sein beim #JerusalemChallenge und werden mit diesem Tanz am 22. Dezember ganz kurz alle miteinander „Weihnachten feiern“. Es ist ein grosser Aufwand, alles muss gut geplant sein. Und wir üben schon fleissig auf einer abgemähten Weide.



Es ist eine schwierige Zeit für uns alle, überall auf der Welt. Deutschland ist in den Lockdown gegangen, bei uns sieht es in den letzten Tagen ähnlich aus, 13.900 Neuinfektionen/50 Millionen Einwohner landesweit, in Subachoque derzeit 10 gemeldete Infizierte, insgesamt 112 in der Pandemie, von denen leider 5 verstorben sind.

Wir sollten alle zuhause bleiben, so schwer es auch ist. Hier fällt es uns auch schwer und man merkt, auf was man alles eigentlich verzichten kann, wenn sich die Frage nach „Leben oder Krankheit“ stellt..ich kaufe nur noch in einem Supermarkt im Dorf ein, ganz schnell. Nun bin ich froh, dass ich nicht mehr zum Dienst ins Krankenhaus muss. Irgendwie nimmt es einen ja schon mit, wenn auch Mitarbeiter, Ärzte, die eigenen Dozenten auf einmal erkranken und auf Intensiv sterben. Einige Tage vorher hat man noch mit ihnen zusammen gearbeitet. Es scheint mir, als ob hier sehr viel medizinisches Personal stirbt, von den ersten Wochen an.

Ich kann auf Besuch verzichten, ja, aber ich war trotzdem froh, als Lufthansa am 3. Dezember nach Monaten wieder die Rute Frankfurt-Bogota-Frankfurt aufnahm, fühlten wir uns doch etwas „von der Welt abgeschnitten“.

Und es wird trotzdem Weihnachten, auch bei uns – in den Tropen.



Wir wünschen Euch allen einen schönen vierten Advent. Es ist ganz anders dieses Jahr, aber das wichtigste ist, dass wir gesund sind und wenn dann der Kühlschrank auch noch was drin hat, dann dürfen wir dankbar sein! Uns auf das wichtigste konzentrieren, Geduld haben, und ein miteinander suchen ohne beisammen zu sein, das ist dies Jahr unsere Aufgabe.

Euch allen möchte ich ganz herzlich danken, dass Ihr unsere zwei Hilfsprojekte, die Kinder- und Jugendgruppe und die kleine Krankenstation, durchs ganze Jahr trotz Pandemie weiterhin unterstützt habt!!!! Dank Eurer Hilfe können wir soviel Gutes tun! Wir geben Kindern eine Chance, die Chance, die für uns in Deutschland selbstverständlich ist und wir oft gar nicht sehen: Gute Ernährung, Gesundheit, Zahnhygiene, Spielen können, Lachen können, Lernen dürfen – das Recht sollten alle Kinder haben! Und wir helfen Menschen, die krank sind oder einen Unfall hatten, dazu aber in einem gesonderten Bericht.

Wir sind über jeden Cent dankbar! Herzlichen Dank an all die, die uns monatlich seit Jahren unterstützen, und an die Freunde, Bekannte, Schulen, Kindergärten und viele mehr, die uns zu besonderen Anlässen mit einer grösseren Summe unter die Arme greifen. Ihr alle seid wichtig, damit wir hier auch nach 25 Jahren weiter den Menschen helfen können!!!

Passt auf Euch auf und bleibt gesund!!

Ganz herzliche Grüsse aus den Anden Kolumbiens

Christine Noack mit Familie

Für den Nikolaus und das Christkind hier nochmals unsere Adresse:

RB Bretzfeld - Neuenstein e.G BIC: GENODES1IBR

Ärzte für Subachoque e.V. : mit Beleg f. Finanzamt: IBAN: DE94 6006 9714 0461 1330 08

Kinder - u. Jugendprogramm : Noack, nur Erhaltsbeleg : IBAN: DE49 6006 9714 0460 8110 02